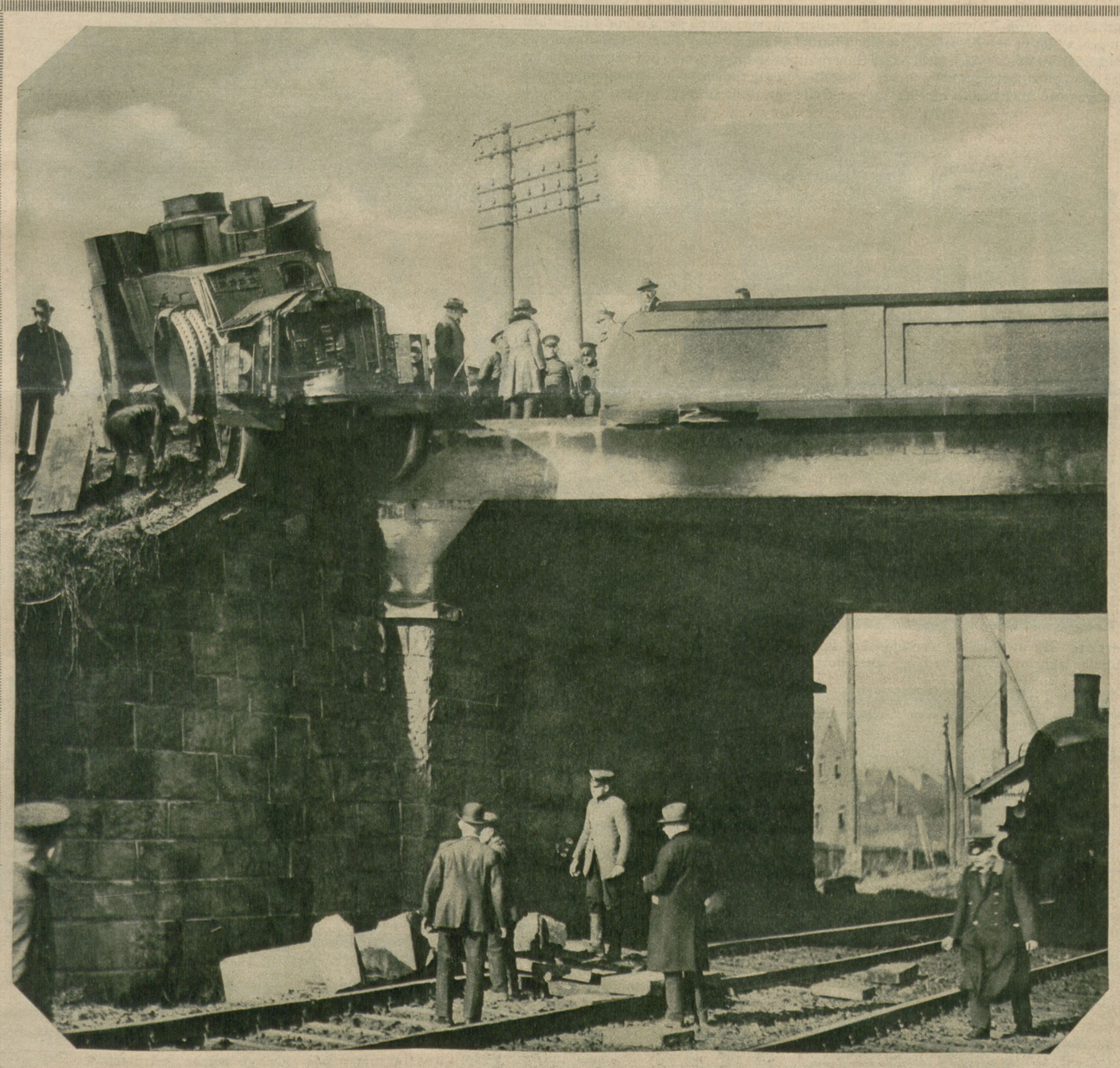
# Illustrierte Weltschau

## Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg

## Unfall eines Polizei-Panzerautos

In der Umgebung von Kassel fuhr ein Panzerwagen der Schutzpolizei auf einer Übungsfahrt offensichtlich infolge Versagens der Steuerung gegen das Geländer einer Straßenbrücke über die Main-Weser-Bahn, — blieb aber zum Glück hängen, so daß die Besatzung nur teilweise leicht verletzt wurde. Der Eisenbahnverkehr war durch herabgestürzte Felsmassen vorübergehend gesperrt

Hofphotograph Eberth, Kassel

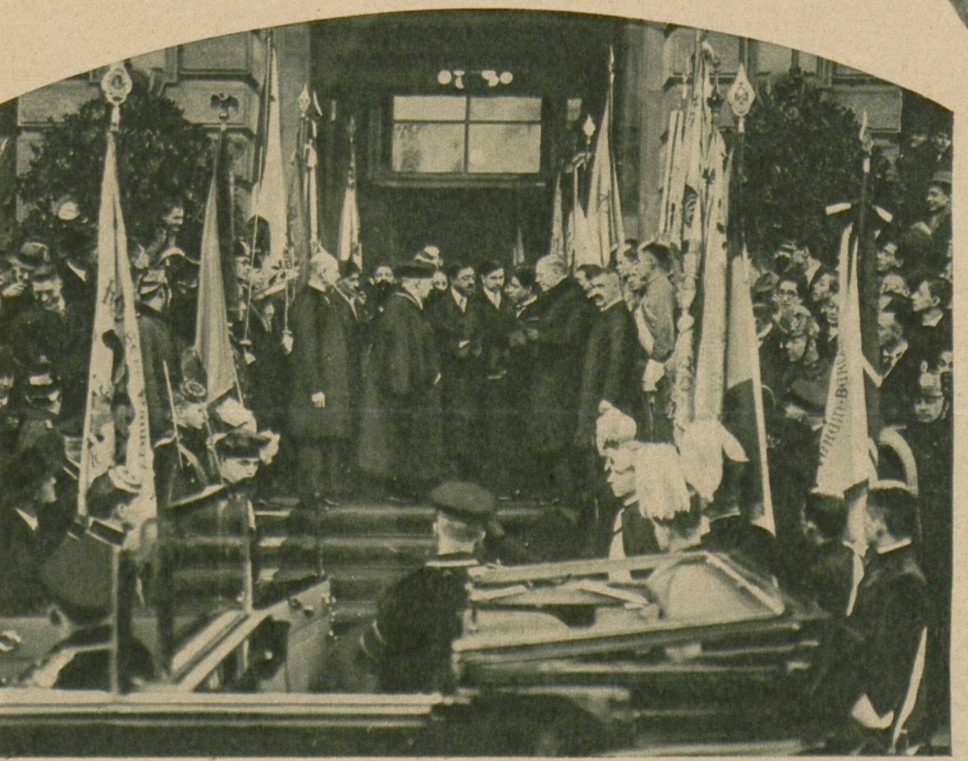
P

# Wochenschau

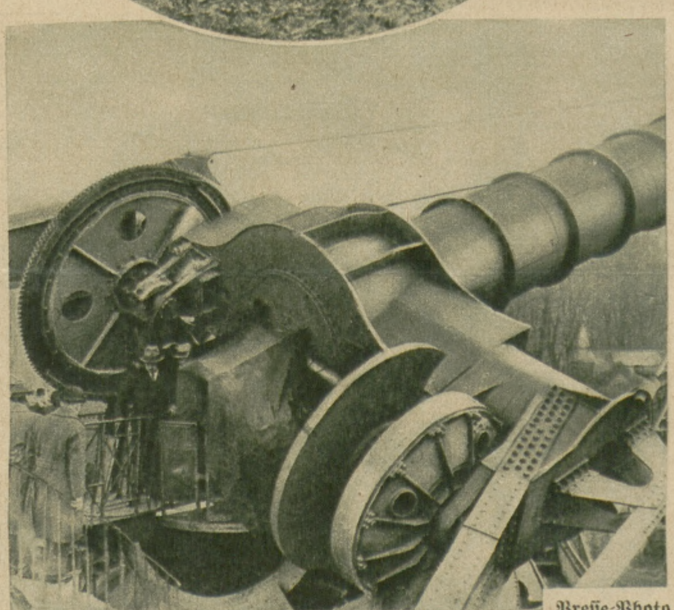
Bild unten: Während seines Aufenthaltes in Berlin wohnte der afghanische König auch einer Felddienstübung der Reichswehr auf den Truppenübungsplatz Döberitz bei. — Hindenburg verfolgt mit dem König Aman Allah die Bewegungen der Truppe. Rechts vom Reichspräsidenten Reichswehrminister Groener S.B.D.



Ein Attrappen-Tankgeschwader im Anmarsch bei der Reichswehrübung in Döberitz. Durch „Versailles" sind der deutschen Reichswehr die modernsten Kriegsmittel, Tanks, schwere Artillerie und Flugzeuge verboten. Sie müssen bei den Übungen so gut es geht durch Attrappen dargestellt werden, um wenigstens der Truppe Gelegenheit zu geben, sich in der Abwehr dieser Kampfmittel zu üben. Trotz aller „Abrüstungs- und Sicherheits"-Konferenzen wird das Mißverhältnis zwischen dem so gut wie völlig wehrlos gemachten Deutschland und den ihre Ausrüstung immer mehr vervollkommnenden Siegern des Weltkrieges auf der anderen Seite von Jahr zu Jahr größer Photo-Union



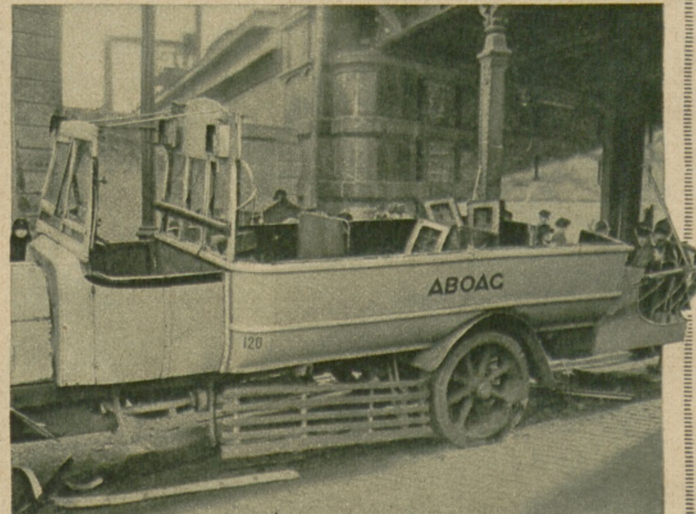
König Aman Allah verabschiedet sich nach seinem Besuch in der Technischen Hochschule, Charlottenburg, von der Professorenschaft der Hochschule S.B.D.



Presse-Photo

Auf der Treptower Sternwarte besichtigte der afghanische König mit größtem Interesse das gewaltige Riesen-Fernrohr






Ein Berliner Autobus stürzte bei einer Nachtfahrt völlig um. Das Verdeck wurde zertrümmert. Bei dem Unfall wurden 26 Personen teils schwer verletzt. — Der Unglücksautobus nach der Wiederaufrichtung D. P.-P.-Z.

← Bild links: In dem hannoverschen Dörfchen Cacherien bei Dömitz an der Elbe wurden durch ein großes Schadenfeuer sieben Gehöfte in kurzer Zeit vollständig zerstört Photo-Union



Flieger Hackmack, der als einer der besten deutschen Flugzeugführer galt, stürzte beim Einfliegen eines neuen Flugzeuges bei Augsburg tödlich ab. — Er war technischer Berater der Lufthansa — Sennecke



Fürst Lichnowsky, bei Kriegsausbruch deutscher Botschafter in London, starb 68 Jahre alt. Seine vor einiger Zeit erschienenen Erinnerungen haben die scharfe an seiner Londoner Tätigkeit geübte Kritik nicht abschwächen können



Der neue englische Botschafter in Berlin, Sir Horace Rumbold, bisher Botschafter in Madrid, der Nachfolger des in das englische Auswärtige Amt berufenen bisherigen Botschafters Sir Ronald Lindsay — S. B. D.



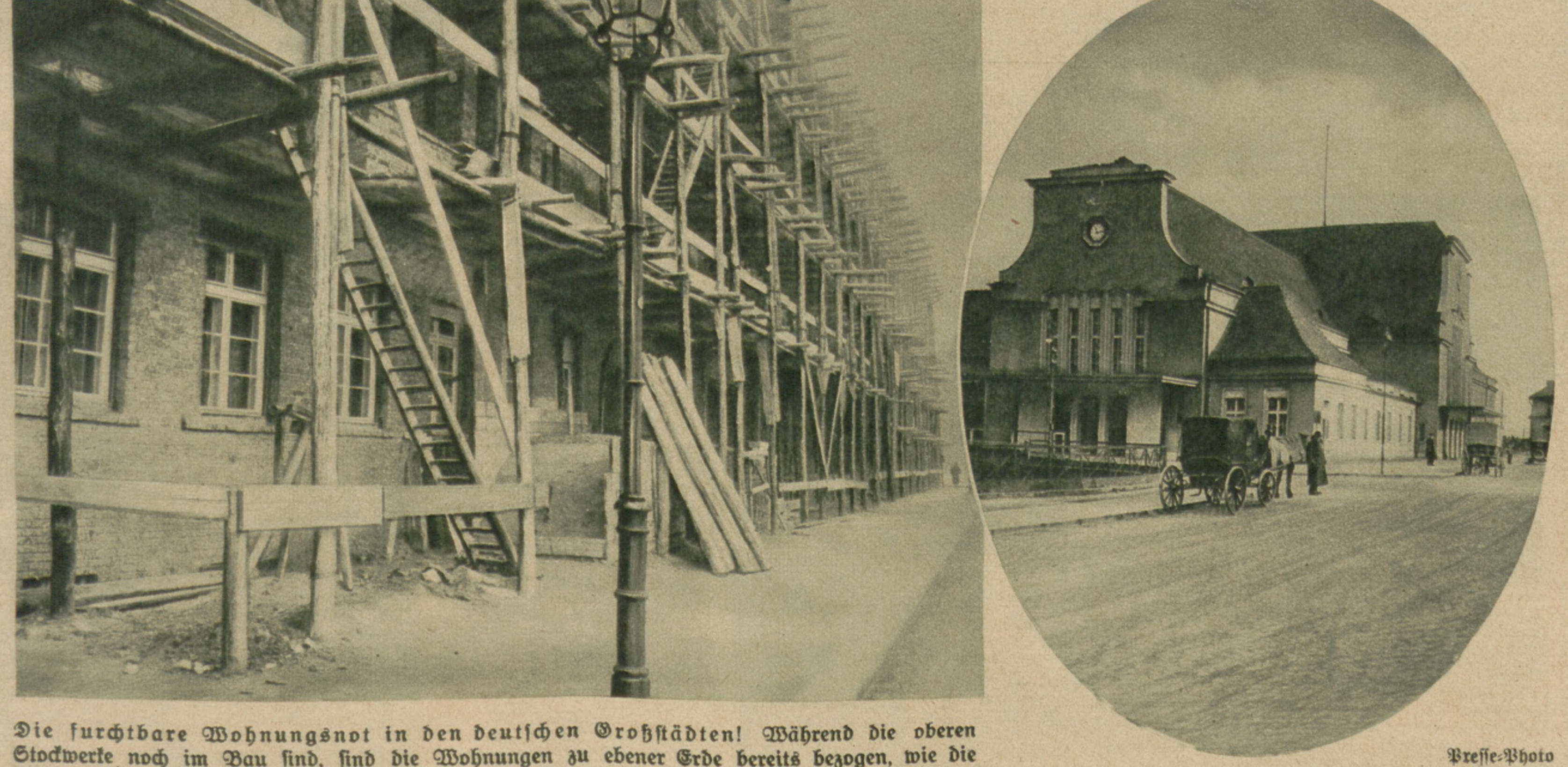
Der Dichter Eberhard Wolfgang Möller, dessen Schauspiel „Aufbruch in Kärnten“ den Preis des „Vereins für das Deutschtum im Ausland“ erhielt — Atlantic



Wer hundert Jahre alt wird, dem gratuliert auch die Reichsregierung. Frau Anna Krämer aus Lippstadt i. Westf. erhielt zu ihrem 100. Geburtstag als Geschenk der Reichsregierung eine Tasse mit der Widmung: „Der Reichskanzler zum Hundertsten Geburtstag“ — A. B. C.



Eingang zur Grube „Ewald“ bei Recklinghausen, auf der sich das schwere Unglück ereignete. Infolge Versagens des Teufenanzeigers (Tiefenanzeigers) der Fördermaschine wurde bei der Seilfahrt zum Schichtwechsel der eine Förderkorb unter die Seilscheibe gedrückt, während der andere Korb in den Schachtsumpf gestaucht wurde. 12 Tote und 35 Verletzte sind zu beklagen. — Keyst

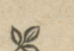


Die furchtbare Wohnungsnot in den deutschen Großstädten! Während die oberen Stockwerke noch im Bau sind, sind die Wohnungen zu ebener Erde bereits bezogen, wie die Gardinen hinter den Fenstern zeigen. — Presse-Archiv

Der neue Bahnhof in Liegnitz — Presse-Photo

# Filmschau





Bilder oben und rechts:

„Milak, der treue Eskimo", ein neuer Kulturfilm, läßt die Schicksale einer Forschungsexpedition in die Eiswüste Grönlands miterleben. Der Leiter der Expedition war Dr. Villinger

Ufa

Aus dem Königin-Luise-Film, in dem Mady Christians die Titelrolle spielt.

Bild oben:

Die Prinzessinnen Luise und Friederike auf einem Hofball in Schloß Monbijou (I. Teil: „Die Jugend der Königin")

Im Kreis rechts:

Die Königin auf der Flucht nach Memel (Aus dem II. Teil: „Königin Luise")

Terra-Film



Bild rechts:

Ostpreußen in Kalifornien. – Ein Bild aus dem Film „Sonnenaufgang", der in Amerika hergestellt wurde, aber das ostpreußische Land mit seinen Menschen lebendig wiedergibt

Fox-Film



Bild rechts:

Der große Urwaldfilm „Chang" erzählt von dem Leben in den siamesischen Dschungeln und gibt ein lebendiges Bild vom Kampf der Menschen gegen die Tiere der Wildnis.

Paramount





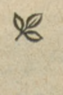
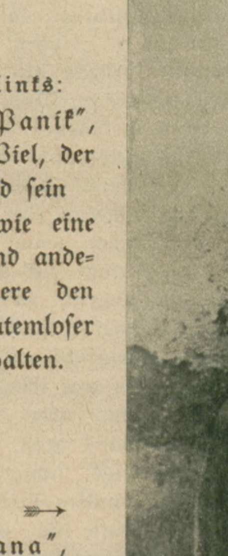


Bild links:

Auch „Onkel Toms Hütte", das Buch von Beecher-Stowe, das wir alle in der Jugend begeistert lasen, ist für den Film umgearbeitet. Ob uns der Regisseur den Jazz in seiner Heimat vorführen wollte?

Ufa





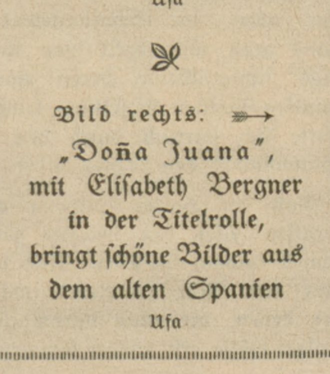


Bild links:

Aus dem Film „Panik", in dem Harry Piel, der Detektiv, und sein Königstiger sowie eine Reihe Löwen und anderer wilder Tiere den Zuschauer in atemloser Spannung halten.

Ufa

Bild rechts:

„Doña Juana", mit Elisabeth Bergner in der Titelrolle, bringt schöne Bilder aus dem alten Spanien

Ufa

# Nachtspuk

Von Paul Dahms

Am Knüppeldamm sollte es spuken. Das wußte die ganze Gegend. Durch ein Jagen dichter Fichten- und Buchenbestände ging ein Kreuzweg. Wer ihn weiter verfolgte, kam am dunklen Fließ vorbei, wo es auch nicht geheuer sein sollte. Diesen Weg nannten die Leute den Knüppeldamm.

Wenn von dem Knüppeldamm gesprochen wurde, ging ein Gruseln über die Haut der Zuhörer. Sie nannten das Gänsehaut. Es handelte sich um ein Gruseln, das den Bewohnern von Kindesbeinen an bekannt war, denn schon in den Spinnstuben und beim Federrupfen an langen Winterabenden hatten die Kinder die Alten von jenen Stellen erzählen hören, an denen es wirklich nicht mit rechten Dingen zugehen mußte. Da sprachen sie von dem großen schwarzen Hund, der einsame Waldwanderer zu nächtlichen Zeiten verfolgte mit unheimlich blitzenden Augen und der plötzlich verschwand, wenn sie den Kreuzweg überschritten hatten. Kein Mensch hatte es je gewagt sich umzudrehen, denn dann sollte der Hund gar gefährlich werden. Noch seltsamer aber war die wilde Jagd, die, wenn der Herbst in die Wälder zog und die Hirsche zur Brunftzeit ausgingen zum Kampf gegen die Nebenbuhler, um die Mitternachtsstunde den Knüppeldamm heraufgejagt kam. Viele Leute wollten diese wilde Jagd, wie sie am dunklen Fließ vorbei zum Kreuzweg brauste, mit leibhaftigen Augen gesehen haben. Mit Schrecken sprachen die Leute von ihr.

Der ganze Wald war eine einzige finstere Nacht, keinen Blick konnte das Auge vom Himmel erhaschen, denn auch er hing farblos wie ein schwarzes Tuch über den Kronen. Der Wind heulte durch Buschwerk und knackte in den dürren Ästen oder fuhr raschelnd durch verwelktes Laub am Boden. Das allein schon war seltsam genug, daß der Wind in dem dichten dunklen Walde zu herrischer Macht gelangte. Auf einmal wurde dann vom dunklen Fließ her ein Rollen und Klappern laut, als rolle ein Leiterwagen über ein Waldgestell. Wer da zufällig um diese Zeit des Weges kam — das war allerdings selten —, sprang angsterfüllt vom Weg in das Dickicht hinein, weil er wußte, daß die wilde Jagd näher kam. Voran eine Meute und auf ungesattelten Gäulen mit mächtigen Hufen die Jäger. Und hinterher ein Jagdwagen, vierspännig gezogen, mit einer hohen ernsten Gesellschaft im Innern und auf dem Bock. Keuchend und hauchend und fauchend brauste der geheimnisreiche Zug vorüber, begleitet von einem höllischen Kichern und Lachen, Seufzen und Klagen. Das war wie ein Hexensabbat. Und aus dem Dickicht am Wege flüchtete das Wild über brechendes Astwerk davon. Das Merkwürdigste aber war: die Leute und Pferde und Hunde hatten keine Köpfe.

So berichtete der Volksmund. Und war es ein Wunder, daß die Leute von dieser wilden Jagd mit merkbarem Gruseln erzählten?

Die Jagd ist allezeit eine Mär geblieben. Der Spuk soll aber noch immer dort hausen und auch der große schwarze Hund mit den feurigen Augen. Am dunklen Fließ sollte in manchen Nächten aus Waldsümpfen eine geheimnisvolle Gestalt emporsteigen und am Rande auf und nieder schreiten und ächzen, weinen und wehklagen. Viele hatten diese Spukgestalt gesehen. Das letzte Mal war sie Spamers Wilhelminen erschienen.

Wilhelmine diente als Magd bei dem Birkenbauer. Sie hatte einen bösen Fehler, sie liebte den Tanz mehr als die Arbeit. Auf keinem dörflichen Tanze in der ganzen Umgegend durfte des Birkenbauern Magd Wilhelmine fehlen. — Nun war sie bis nach Brunken zum Erntefest gegangen. Nach Brunken aber führte kein anderer Weg als der fragliche Knüppeldamm. Am hellen Tage mochte das dort wohl gehen.

Am frühen Nachmittag machte sie sich daher schon auf den Weg. Sie wußte auch recht gut, daß sie den Rückweg nicht allein machen brauchte. Einer der Burschen fand sich immer bereit, die Wilhelmine nach Hause zu bringen. Denn sie war frisch, jung und übermütig und wußte auch alle Burschen wohl zu belohnen, die am Arm mit ihr über den Knüppeldamm gingen. Diesmal aber mußte sie in Brunken nicht den Richtigen gefunden haben. In



Baumgestalten / Nach einer Tuschzeichnung von Hans Volhard

Brunken gab es mehr Mädchen als Burschen. Und auch die Mädchen von Brunken waren gut und nicht schlecht. Darum blieben die Burschen bei den Mädchen in Brunken. Und die Wilhelmine mußte allein zurück. Zurück durch Schonungen und Kiefern- und Buchen-Jagen, durch Fichten und über den Knüppeldamm. Und spät war es auch. So dunkel, als hätte einer einen Sack über den Kopf des Mädchens gezogen.

Des Birkenbauern Wilhelmine trollte durch den Wald. Sie war erhitzt und fröstelte anfangs. Als sie aber einige Male über Astwerk gestolpert und schreckend ein Reh in hohen Fluchten abging, da lief es Wilhelminen schon wieder heiß über den Rücken. Mitten auf dem Gestell lief sie vorwärts und stampfte in dem weichen Sand wie in tiefem Schnee. Und als gar ein Tagschläfer dicht an ihrer Nase vorüberflatterte, da begann sie zu laufen. Und nun gar erst auf dem Knüppeldamm! Da glaubte sie doch, das Herz müsse jeden Augenblick aus dem Halse springen. Es war ihr auch, als hätte sie einer an die Gurgel gepackt, denn sie konnte kaum atmen beim Laufen. Und war schon erschöpft, ehe sie das dunkle Fließ erreicht hatte.

Am dunklen Fließ aber lief sie, den Blick geradeaus in die Finsternis gerichtet. Sie wollte nicht dorthin blicken, wo die nächtliche Spukgestalt aus moderndem Sumpfe stieg. Sie wollte nicht. Auf einmal bekam sie wieder das Stolpern, und da mußte sie doch nach dem dunklen Fließ sehen. Und nun erstarrte plötzlich das Blut in ihren Adern. Denn sie sah deutlich, wie sich aus dunklem Schatten eine helle Lichtgestalt hob, die langsam über das Moor zu schreiten schien, gerade auf den Knüppeldamm zu.

Des Birkenbauern Wilhelmine stieß einen Schrei aus, der angsterfüllt und echohaft durch den weiten, tiefen Wald tönte, ein Schrei, den die Leute im Dorfe hören mußten. Dann sprang sie wie ein gehetztes Wild auf dem Damm entlang, kreischend und schreiend, als reite der Teufel in ihrem Nacken. Das ganze Mädel war ein einziger, wirbelnder Knäuel, ein einziger Schrei! So kam sie auf des Birkenbauern Hof, mit wehenden Röcken, mit gelösten, zerzausten Haaren. Zitternd brach sie hier zusammen . . .

Durch das Gekreisch liefen die Leute auf dem Birkenhof zusammen. Und vernahmen aus den abgerissenen Worten der Wilhelmine, was sie am dunklen Fließ gesehen.

Da war auf dem Hofe grad auch der Holzer Wilhelm, der im Walde beim Roden half. Der war groß, stark und kräftig und schon als junger Bursche gefürchtet, weil er in allen Händeln Sieger blieb. Er hatte aber auch den Fehler, daß er oft im Kruge saß und tief in die Flasche guckte. Er befand sich beim Birkenbauern, der mit ihm über das Roden verhandelte. Und im gleichen Augenblick, da er wieder aus der Türe trat, war die Wilhelmine auf den Hof gestürmt. Nun wollte der Holzer Wilhelm einmal zeigen, daß er sich nicht fürchte. Auch vor einem Spuk am Knüppeldamm nicht. Er packte seinen Knotenstock fester und sagte: „Ich warr dem Spuk mol zeichen, wer Holzer Willem und was ne Harke is." Und er zog aus, den Spuk zu verjagen.

Die Leute auf dem Birkenhof glaubten, der Holzer wolle nur sagen, daß er keine Angst habe, er werde am Krug, in dem noch Licht war, doch nicht vorübergehen. Sie brachten die noch immer am ganzen Leibe zitternde Wilhelmine in die Kammer und gingen ins Haus.

Es dachte auch niemand mehr an den Holzer, als er auf einmal draußen ans Fenster klopfte und rief: „Ich hab's ihm gegeben, dem Spuk."

Da öffneten sie eiligst die Tür und ließen ihn neugierig herein. In der Linken hielt er den zerbrochenen Eichenstock, die rechte Hand aber hatte er zwischen den ersten und zweiten Jackenknopf gesteckt, als wenn einer den Arm in der Binde trägt. Und er erzählte, wie er zum dunklen Fließ gekommen, habe er wirklich den Spuk gesehen. Eine leibhaftige weiße Gestalt, die still auf einem Flecke stand. Aber der Holzer Wilhelm „forcht" sich nicht. Biegen oder brechen, hätte er gedacht, und Mut saß auch genug im Kopf und im Leib. Und dann drauf auf den Spuk, mit erhobenem Stocke. Drei Schritt, zwei Schritt, dann wäre der Knüppel niedergesaust! So hätte er sein Lebtag noch nicht zugeschlagen! Einen mächtigen Knacks gab es, es war ihm, als packe ihn einer am Arm und drehe ihn oben am Schultergelenk aus. Und da stand groß und breit vor ihm die alte, struppige, faule Weide, deren morsches Holz in den dunklen Nächten so seltsam leuchtete . . . Der Holzer hatte sich wirklich durch den Schlag gegen den Baumstumpf den rechten Arm ausgerenkt. —

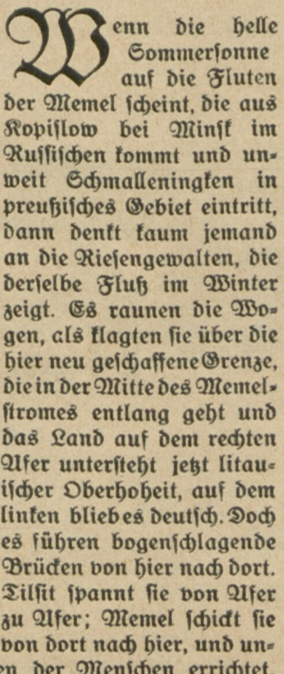
Daß der Holzer Wilhelm aber dem Spuk am dunklen Fließ den Garaus gemacht hatte, wurde schnell ruchbar im Dorf. Und immer, wenn wieder eine neue Mär die Runde machte, dann hieß es bei denen, die nicht daran glauben wollten, der Holzer müsse erst wieder kommen und dreinschlagen!

# Eisgang auf der Memel / Sonderbericht für unsere Beilage von Wolfgang Greiser



Das Memeleis beginnt zu brechen und türmt sich in unregelmäßigen Schollen aufeinander

Wenn die helle Sommersonne auf die Fluten der Memel scheint, die aus Kopislow bei Minsk im Russischen kommt und unweit Schmalleningken in preußisches Gebiet eintritt, dann denkt kaum jemand an die Riesengewalten, die derselbe Fluß im Winter zeigt. Es raunen die Wogen, als klagten sie über die hier neu geschaffene Grenze, die in der Mitte des Memelstromes entlang geht und das Land auf dem rechten Ufer untersteht jetzt litauischer Oberhoheit, auf dem linken blieb es deutsch. Doch es führen bogenschlagende Brücken von hier nach dort. Tilsit spannt sie von Ufer zu Ufer; Memel schickt sie von dort nach hier, und unverrückbar sind sie in den Herzen der Menschen errichtet. Im Winter überbrückt auch der Frost die Grenzlinie im Fluß.



Eisschollen werden von dem machtvollen Eistreiben bis in die nahe der Memel gelegenen Straßen Tilsits getrieben

Für Tilsit, das einst von den Rittern des Deutschherrenordens gegründet wurde und im letzten Jahre sein 375 jähriges Stadtjubiläum begehen konnte, ist das Erstarren der Memelflut von besonderer Bedeutung. Zur Sommerzeit ist die Memel ein Schwerarbeiter, der riesige Holzfrachten auf seinem kräftigen Rücken stromabwärts schleppt bis in die Holzlagerfelder des Hafens der Stadt oder durch das Zwischenstromland der Deime und des Pregel bis hinab in das Wasserland Königsbergs.



Eistreiben auf der Memel

Aber zur Winterszeit ruht sie unter dem eisigen Einflusse der Stürme, zwei drei, auch vier Monate aus. Nur noch das Grundbett des mächtiges Stromes ist in ständigem Lauf; das Mittel- und Oberbett aber sind festgebannt in Schollen von gläsernem Glanz.

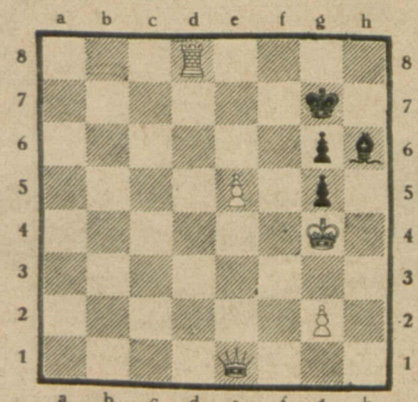
Kommt dann der Föhn ins Land und mit ihm die Eisschmelze, da bersten die Schollen mit tosendem Lärm und brechen die Fesseln des Winters. Der Eisgang auf der Memel setzt allmählich ein und dauert zumeist nur wenige Tage. Er unterscheidet sich so von dem Toben der Weichsel, wo die Starre des Winters am Oberlauf früher bricht, als es das Mündungsland ahnt. Dann rast die Weichsel gegen die Dämme und bricht sie wie ein Spielzeug, wenn sie nicht sorglichst gehütet werden. Aber auch der Stromlauf der Memel wird riesenhaft, wenn er im Zeichen des Eisganges steht. Dann grollen die Wasser, und durch die Nacht donnert der Lärm der drängenden Schollen. Wehe, wenn es zum „Eisstand“ kommt. Dann droht die Gefahr des Übertritts der flutenden Wasser über die Deiche und das Ertrinken der Niederung.



Die Luisenbrücke in Tilsit. Die Gefahr des Eisstandes droht

Still lagert noch das Schollenfeld, da dröhnt es flußaufwärts. Die Eisdecke hebt sich, bricht und stürzt wie berstendes Spiegelglas zusammen, rückfallend in lehmgelb-getrübte Flut. Das Schauspiel wiederholt sich kurzfristig, und darein stimmt das Sturmlied der Wellen mit Akkorden von Wildheit und Wucht. Doch ist es um Damm und Deich geschehen; dann bersten die Brückenpfeiler wie Holz und es erweist sich die Ohnmacht des Menschen gegen die Urmacht elementaren Geschehens. — Gottlob kommen derartige Naturkatastrophen nur ungemein selten vor. Das Eis tritt seine Wanderschaft auf dem weiten Strom meist wie ein machtvoller Reiter an: blitzend im Wundergeschmeide des Winters, kühn und doch zügelgesichert, stolz und doch ohne Trieb, weglose Pfade zu wählen. Das alles macht den Eisgang der Memel zu einem starken Erlebnis.

## Schach. Redigiert von Herm. Kuhlmann



Weiß zieht an und setzt mit dem dritten Zuge matt.

## Zeitgemäß
May.

Ein Eins zwei Zwei in Essen.
Der Einszwei war indessen
Bald an den Tag gekommen;
Zweieins ward festgenommen.

## Umkehrrätsel (zweiteilig)

Schickt man dich nach Einszwei,
So ist's zu deinem Frommen;
Doch naht sich dir zwei Eins,
Heiß freundlich ihn willkommen. M. J.

## Leib und Seele

Dem, was der Schlemmer mästet, bitte, / Entnimm ein Teilchen aus der Mitte.
Was übrig bleibt, das halte fest! / Es ist, fürwahr, kein übler Rest,
Der Unterhaltung dir gewährt / Und der zudem dein Wissen mehrt. P. Kl.

## Auflösungen aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. Warnow, 2. Elektra, 4. Nemesis, 4. Nabob, 5. Delaware, 6. Iffland, 7. Regatta, 8. Dollar, 9. Eislauf, 10. Rubens, 11. Manifest, 12. Ortrud, 13. Nassau, 14. Daland, 15. Libelle, 16. Erker, 17. Ukas, 18. Couplet, 19. Hellebarde, 20. Tonsur, 21. Eden, 22. Tonne — Wenn dir der Mond leuchtet, was bedarfst du der Sterne!

## Zahlenrätsel

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 5 10 | bekannter Winterkurort |
| 2 | 8 | 9 | 1 | 5 | 7 | 4 | 8 | 2 | 5 | Standesherr |
| 3 | 9 | 4 | 7 | 5 | 9 | 3 | | | | Pflanzengift |
| 4 | 7 | 6 | 6 | 9 | 1 | 1 | 2 | 8 | | Beauftragter |
| 5 | 8 | 7 | 5 | 5 | 7 | 9 | 8 | | | Bürgersteig |
| 6 | 2 | 4 | 4 | 2 | 8 | 7 | 3 | 9 | | Mehlspeise |
| 7 | 4 | 2 | 8 | 9 | 3 | 2 | | | | Blasinstrument |
| 8 | 7 | 6 | 2 | 3 | 5 | 9 | 4 | | | Literaturrichtung |
| 9 | 3 | 1 | 5 | 2 | 3 | 10 | | | | Amtsstelle |
| 5 | 9 | 10 | 9 | 2 | 3 | | | | | italienischer Maler |
| 10 | 9 | 5 | 8 | 7 | 3 | 2 | 5 | | | Kuchengewürz |

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter ergeben denselben bekannten Winterkurort. E. P.

## Magisches Quadrat
C. M.

Die Buchstaben a—a—a—a—a—b—e—e—e—r—r—r—r—s—s—s sind in die 16 Felder eines Quadrates so einzuordnen, daß die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend ergeben: 1. Bibelbuch, 2. deutsch. Fluß, 3. Vogel, 4. Kriegsgott.

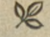




Der bekannte Flieger Udet unternahm Ende Februar eine Reihe von Flügen im Zugspitzgebiet. Mehrere Male flog er mit seinem Leichtflugzeug zusammen mit einem Fahrgast auf die Zugspitze und landete auf dem Schneeferner, flog wieder ab und landete auf der Eisdecke des Eibsees. Udets Flugzeug nach der Landung auf dem Schneeferner Wißmann, München

Oval rechts: Ein neuer weiblicher Pilot. Die frühere Schauspielerin Antonie Straßmann, Berlin, die als Leichtathletin bereits das deutsche Turn- und Sportabzeichen besitzt, hat nunmehr auch ihr Pilotenexamen bestanden D. P.-P.-Z.





← Bild links: Die niedersächsische Hochschul-Waldlauf-Meisterschaft gewann der Studierende der Technischen Hochschule Hannover Prepens

Paul Feller, Hannover

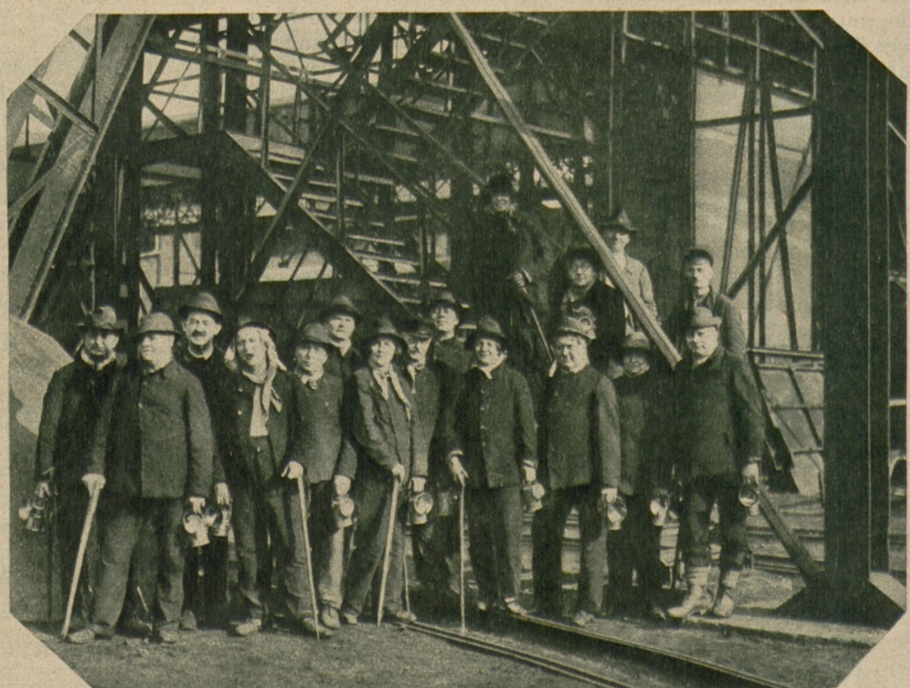


Ein eigenartiges Bild vom Rugbyspiel, der nach der englischen Stadt Rugby benannten Art des Fußballspiels, bei der der Ball mit den Händen aufgefangen und getragen werden darf. — Augenblicksaufnahme aus dem Wettspiel zwischen Hannover 78 und dem Berliner Rugbymeister S. C. C., in dem Hannover mit 9 : 3 siegte

Schirner



Ein unversenkbares Rettungsboot will der Holländer Jan Schuttevaer erbaut haben. Um die Seetüchtigkeit dieses Bootes zu beweisen, ist er jetzt mit vier Mann Besatzung mit ihm von Rotterdam nach New York abgefahren D. P.-P.-Z.



Anläßlich eines Gastspieles in Oberschlesien fuhren Mitglieder der Berliner Staatsoper als Gäste der Stadtverwaltung von Beuthen in den Johanna-Schacht ein. — Die Gesellschaft in sachgemäßer Bergmanns-Ausrüstung vor dem Einfahren in die Grube Stefa Katz, Beuthen Oberschl.

W-P Kupfertiefdruck der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42 — Hauptschriftleiter: Fritz v. Lindenau — Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hanns Kuhlmann, Berlin-Schlachtensee 1928—11